

Was eigentlich heißt Integration?

Sommertagung des Politischen Clubs vom 16. – 18.6.2017

Einführung Dr. Wolfgang Thierse

Die Flüchtlingsproblematik hat Deutschland verändert. Es gibt jetzt eine Flüchtlingskultur, sehr viel Hilfe und Unterstützung von allen Seiten. Aber es gibt eben auch nicht wenige, die verunsichert sind bis hin zur Bereitschaft von Gewalt. Die Gesellschaft ist gespalten.

Deutschland ist eine Einwanderungsgesellschaft. Das wird unser Land mehr verändern als die deutsche Wiedervereinigung. Sich auf diese Veränderung einzulassen, ist eine anstrengende Veranstaltung. PEGIDA und AfD sind die Symptome dieses Veränderungsprozesses. Es gibt die Entheimatungsängste (Rassismus / Wut / Angst). Daraus folgt, dass wir dem Rechtsextremismus widerstehen müssen durch Wahlen und durch Haltung.

Was ist zu tun in Deutschland?

Es gibt mehrere Notwendigkeiten:

+ Ehrlichkeit im Ansprechen der Herausforderungen ohne Hysterisierung und Dramatisierung (unsere Integrationsherausforderungen nach 1945 war 15. Mio. Flüchtlinge / es gab die Eingliederung der DDRler / die Eingliederung der Gastarbeiter);

+ je größer die Zahl der Flüchtlinge, desto größer sind die Integrationsprobleme;

+ die Integration müssen wir a) politisch vernünftig, b) rechtlich einwandfrei und c) menschlich anständig hinbekommen;

+ die Flüchtlingsbewegung wird andauern, und Europa kann und darf keine Festung sein;

+ wir müssen die Mehrheit der Deutschen für diese Integrationsaufgabe gewinnen.

Was eigentlich heißt Integration? Zur Beantwortung dieser Frage müssen einige Fragen geklärt werden. Was sind die Ziele? Welche Projekte gibt es? Welche Gemeinsamkeiten zwischen den Flüchtlingen und uns sind vorhanden? Was ist politisch, was kulturell, was gesellschaftlich notwendig? Welche Rolle spielen die Religionen?

Michael Bammessel, Präsident des Diakonischen Werks Bayern e.V., Nürnberg

Was können christliche Sozialverbände zur Integration beitragen – bei unterschiedlich religiös geprägten Migrantengruppen?

Die wichtigen Themen in Bezug auf die Integration sind:

- + westliche Werte
- + Rolle der Frauen

- + Demokratie
- + Toleranz
- + Burka-Verbot
- + Schule statt Traualtar.

In der Diakonie gilt es, die praktischen Probleme der MigrantInnen zu lösen:

- + Wie bekomme ich meine Familie hierher?
- + Wie komme ich öffentlich zum Integrationskurs?
- + Wie finde ich eine Wohnung?
- + Was gilt hier in Deutschland mein Schulabschluss?
- + Wie fülle ich den Antrag für das Job-Center aus?
- + Wo finde ich Arbeit?
- + Kann ich zu Verwandten ziehen?

Der Arbeitsschwerpunkt von Diakonie und Caritas liegt bei der Beratung. Die Diakonie macht Migrationsberatung, Schwangerschaftsberatung, Asyl-Sozial-Beratung, Jugendmigrationsdienst sowie Wohnungslosenhilfe und Schuldnerberatung (1.200 Euro pro Monat zahlt eine 6-köpfige Familie in einer Flüchtlingsunterkunft). Der beste Integrationserfolg ist für uns: Freunde, Bekannte, Nachbarn unter den Menschen finden.

Die Rolle der Religionen

Das christliche Kreuz scheint heute keine Hürde mehr zu sein, wenn ein Asylant Hilfe sucht. Es schreckt ihn nicht ab. Das religiöse Leben ist andererseits ein wichtiger Faktor, um im Gastland „anzukommen“. Es gibt zu wenige Moscheen für die Zuwanderer, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind.

Eine Integration ganz anderer Art besteht darin, Flüchtlinge zu taufen, die sich entschieden haben, Christ zu werden. Häufig gibt es bei uns Taufen von Iranern, die hier bei uns einen religiösen Neuanfang machen wollen.

Integration durch Mitarbeit

Wir haben in Deutschland einen riesigen Bedarf an Mitarbeitern in der Altenpflege und Sozialarbeit. Eine Mitarbeit in der Diakonie gibt es aber nur für Christen. Das ist ein Problem.

Aufgaben der Diakonie

Die klare Haltung der Diakonie ist: Ein Mensch, der sich in Not befindet, dem muss geholfen werden. Daraus resultieren auch unsere Aufgaben: Asylsozialberatung, Ausbau von Wohngruppen für unbegleitete Minderjährige, die Bildung einer Vielzahl neuer großer und kleiner Träger in verschiedenen Regionen.

Deshalb muss der Jugendmigrationsdienst ausgebaut werden und die Wohnungsnot gemildert werden (70.000 Fehlbelegungen gibt es in Bayern; die politischen Fehlentscheidungen rächen sich; die Ausbauprogramme für Wohnungen sind noch unterdimensioniert).

Zusammengefasst: Integration ist das Abenteuer wechselseitiger Beeinflussung.

Joachim Herrmann MdL, Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr, München

Ziel und Praxis bayerischer Integrationspolitik

Im Hinblick auf die vielen Asylsuchenden habe ich ein großartiges Engagement von vielen Menschen erlebt, viel Unterstützung und viel ehrenamtliche Hilfe. Der Freistaat Bayern hat Enormes geleistet. Viele Flüchtlinge kamen ja über die österreichisch-bayerische Grenze, da haben auch die Behörden viel geleistet. Ich bin dankbar für die menschliche Zuwendung, die den Flüchtlingen entgegengebracht worden ist. In den Schulen wird sich jetzt entscheiden, ob die Integration gelungen ist.

Ziel der Integrationsbemühungen

Ziel ist es, die Flüchtlinge in unsere Gesellschaft und unsere Rechtsordnung zu integrieren. Dabei stellt sich die Frage: Was ist uns wichtig? Was sind unsere Werte? Was sind die Essentials in unserem Land, was macht unsere Gesellschaft aus? Wir wollen nicht gesellschaftlich auseinanderfallen. Wir wollen keine Parallelgesellschaft. Wir sehen ja in Frankreich, wie eine Gesellschaft in zwei Teile/Lager zerfällt und auf die Probe gestellt wird. In Frankreich haben sich Parallelgesellschaften gebildet, die zu riesigen Spannungen führen. Frankreich befindet sich seit eineinhalb Jahren im politischen Ausnahmezustand. Das alles wollen wir bei uns nicht.

Was heißt Integration?

Im Jahr 2005 haben wir mit dem Zuwanderungsgesetz eine Weichenstellung vorgenommen. Wir stehen jetzt vor einem großen Kraftakt. Denn bei der Integration geht es auch um Menschen, die ganz regulär als EU-Bürger zu uns kommen und hier leben wollen (Bulgarien, Rumänien, Slowakei, Kroatien usw.). Bei den Flüchtlingen muss geprüft werden, ob sie einen Anspruch auf Asyl haben. Wenn das Bundesamt (BAMF) oder ein Gericht bestätigt, dass kein Anspruch besteht, dann muss der Betreffende das Land verlassen. Der Rechtsstaat entscheidet, ob jemand bleiben darf oder ob nicht. Die Entscheidung muss dann auch durchgesetzt werden. Und das Urteil muss akzeptiert werden. Wir müssen uns um diejenigen kümmern, die bleiben dürfen. Und das ist eine jahrelange Herausforderung für uns.

Ich bin dafür, denjenigen Menschen einen Vertrauensvorschuss zu geben, die zu uns kommen wollen. Der Begriff „Leitkultur“ soll nicht ausgrenzen. Migranten sollen ja nicht ihre eigenen Wurzeln aufgeben. Leitkultur bedeutet vielmehr, dass wir einen Grundkonsens für unser multiethnisches Zusammenleben brauchen. Wir müssen fördern und fordern. Eben beides.

3 + 2 Regelung

Viele Betriebe sind offen für die Integration von Flüchtlingen und wollen ihren Beitrag leisten. Was es aber schwierig macht, sind nach wie vor die fehlenden Deutschkenntnisse und unzureichenden Qualifikationen, die kulturellen Unterschiede und die Planungsunsicherheit. Um letzteres zu vereinfachen, hat sich die Große Koalition im Asylpaket II auf die „3+2 Regelung“ geeinigt: Flüchtlinge, die eine Ausbildung beginnen, sollen eine Garantie dafür haben, die Lehre beenden und danach zwei Jahre arbeiten zu können. Unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus.

Bis 2019 sollen 60.000 Arbeitsplatz-Integrationen erreicht werden in Bayern. Kein anderes Bundesland ist auch nur annähernd so gut wie wir. Wir haben in Bayern die niedrigste

Arbeitslosenquote von Ausländern. Wir haben 2016 insgesamt 550 Mio. Euro in die Hand genommen zur Förderung von Ausländern (berufliche Fördermaßnahmen).

Zur Wohnungsfrage: Wir wollen in Bayern kein Sonderbauprogramm für Flüchtlinge. Das würde die Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung zu diesem Thema schmälern. Deshalb gibt es nur ein Gesamtwohnungsbau-Programm in Bayern.

Sicherheit

Wir haben national und international schreckliche Erfahrungen mit dem islamistischen Terror gemacht. Wir brauchen eine geistige Auseinandersetzung mit den ideologischen Strömungen. Und wir brauchen insbesondere eine wehrhafte Demokratie. Auch bei uns gibt es Grenzen der Toleranz.

Voraussetzungen für gelungene Integration

Im Jahr 2017 werden 200.000 Menschen bei uns bleiben. Die Voraussetzungen für eine gelungene Integration sind: a) sie müssen die Sprache gut können, b) sie müssen einen Arbeitsplatz haben, c) sie müssen Grundkenntnisse von unserem Land haben und d) sie müssen unsere Gesetze achten.

Gesprächsrunde mit den Teilnehmenden über positive und negative Erfahrungen, über Ängste und Hoffnungen mit den zu uns Gekommenen

Moderation: Dr. Wolfgang Thierse

+ Es gibt zu wenig Übersetzer, die Flüchtlinge können keine Formulare ausfüllen und die Formulare enthalten viel zu viele Paragraphen.

+ Die Regierung von Unterfranken verschickt Mietforderungen und Hausenergieforderungen an die Flüchtlingen mit der Aufforderung zur sofortigen Zahlung. 300 Euro Monatsmiete und 33 Euro Energiekosten monatlich. Die Migranten verstehen das nicht und sind völlig überfordert.

+ Wir waren als ehrenamtliche Helfer erstaunt über das niedrige Bildungsniveau der Flüchtlinge. Es gab sehr oft Verständigungsschwierigkeiten, es existierten kaum Sprachkenntnisse. Ältere Flüchtlinge waren kaum bereit, die neue Sprache Deutsch zu erlernen. Es gab Schwierigkeiten, sich hier anzupassen. Pünktlichkeit ist ein absolutes Fremdwort – ein geregelter Sprachunterricht ist so nicht möglich. Die Flüchtlinge kamen wann sie wollten.

+ Es wird oft gesagt, die zu uns Kommenden sind ein großes Arbeitskräftepotential, das unser Land dringend braucht. Unsere Erfahrung ist, dass das Bildungsniveau der Flüchtlinge in keiner Weise dafür ausreicht, z.B. um Mechatroniker zu werden.

+ Es gibt zu viel Ärgerliches. Z.B. wird am Wochenende der Strom in den Camps ausgeschaltet, damit die Flüchtlinge nicht Wäsche waschen können.

+ Flüchtlinge in eine Lehre zu schicken (Integration durch Arbeit) funktioniert nicht, da die Menschen arabisch sozialisiert worden sind und die deutsche Sprache nicht sprechen. In den

arabischen Ländern herrscht außerdem eine ganz andere Arbeitsmoral. Ein Werkstück muss nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt fertig werden – nächste Woche reicht auch.

+ Der Markt in der Altenpflege ist komplett leer. Wir brauchen dringend Arbeitskräfte. Seit dem 1. Dezember 2015 steht der Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug sowohl einheimischen Freiwilligen als auch Asylberechtigten und Asylbewerbern mit guter Bleibeperspektive offen. Der BFD dauert bis zu 18 Monaten. Danach kann man einen Flüchtling auch als Helfer einsetzen.

+ Zunehmend spielen Umweltflüchtlinge eine Rolle. Sie werden ebenfalls zu uns kommen. Die nächste große Welle kommt, und wir sind nicht vorbereitet.

+ Sehr lernfähig und –willig sind die Afghanen. Sie können schnell in den Arbeitsmarkt integriert werden. Die Voraussetzung ist allerdings, dass sie eine Arbeitserlaubnis erhalten.

+ Das Kirchenasyl ist ein rechtlich ungesicherter Raum, wird aber staatlicherseits geduldet. Allerdings ist das Kirchenasyl ein kompliziertes Verfahren. Gegenwärtig befinden sich etwa 18 Pfarrer in Strafverfahren.

+ Wir müssen bei der Flüchtlingsfrage zwei Sachen auseinanderhalten: a) unsere persönliche Betroffenheit und b) was ist gesamtwirtschaftlich möglich? Die Flüchtlingsversorgung beläuft sich gegenwärtig auf 25 Mrd. Euro pro Jahr. Unsere Ressourcen sind begrenzt. Die USA hat eine Obergrenze von 70.000 Flüchtlingen pro Jahr festgesetzt.

+ Herr Ahmadi kommt aus dem Iran, ist seit 2011 in Deutschland und arbeitet bei uns als Elektroniker. Er sagt: „Viele der Flüchtlinge aus dem Iran, die nach Deutschland kommen, erleiden hier einen Kulturschock. Einige bekommen Depressionen. Das Land hier ist so völlig anders als ihr Zuhause.“

+ Eine Lehrerin sagt: „Was mache ich, wenn die Polizei ein Flüchtlingskind aus meiner Klasse abführt? Was sage ich dann den anderen Kindern aus meiner Klasse? Wie erleben sie diesen Vorgang?“

+ Ich bin begeistert über die Zivilgesellschaft in Deutschland. Die Hilfsbereitschaft geht durch alle Bevölkerungsschichten. Die Behörden haben versagt, gerettet hat es die Zivilgesellschaft.

+ Es gibt in Deutschland kein vernünftiges Modell, Integration umzusetzen. Unser modernes Integrationsverfahren ist absolut zum Scheitern verurteilt. Interessant wäre ein „Integrationsdorf“, ähnlich einem Kibbuz in Israel (Zusammenarbeit von Einheimischen und Flüchtlingen / Dörfer als kleine Demokratiemodelle).

+ Die Debatte über eine Obergrenze an Flüchtlingen ist absolut akademisch bei 60 Mio. Flüchtlingen auf der Welt, von denen die meisten zu uns kommen wollen. Die Debatte ist völlig überhitzt. Wir müssen mehr Sachlichkeit in die Debatte bringen.

+ Offen ist nach wie vor die Frage nach den Ursachen von Flucht. Was müssen wir tun, um Fluchtursachen zu verhindern?

Aydan Özoguz MdB, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Berlin

Was heißt es, dass Deutschland ein Einwanderungsland geworden ist?

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Das ist eigentlich nichts Neues, denkt man an die Hugenotten (ab 1685), die Ruhrpolen (Ende des 19. Jahrh.), oder 12,5 Mio. Vertriebene nach 1945 und ab 1955 über 14 Mio. angeworbene Gastarbeiter. Dann hatten wir 4,5 Mio. Spätaussiedler aus Polen in den 70er Jahren und nun 1,2 Mio. Schutzsuchende, die zu uns gekommen sind.

Was aber kein Mensch bedenkt, ist, dass jährlich etwa 1 Mio. Deutsche der BRD den Rücken zukehren und auswandern. Wir sind seit vielen Jahrzehnten ein Einwanderungs- und Auswanderungsland. Das hat unser Staatswesen nie erschüttert. Die Wirtschaft hat davon profitiert.

Jahrzehnte wurde für die Integration nichts getan. Das muss sich ändern. Wir wollen ordentlich gestalten. Wir wollen eine Struktur. Wir wollen die Unterstützung von Mehrsprachlichkeit. Und wir wollen Bildungsabschlüsse forcieren. Wenn man wenig tut für die Integration und später das den Menschen vorwirft, hat das etwas Perfides.

In der Politik gab es einen Bruch mit allem zur Jahrtausendwende. Da haben wir das Staatsbürgerrecht angepackt und gefragt: Wollen wir Menschen dauerhaft bei uns wohnen haben, die 2 Staatsbürgerschaften haben? Das Gesetz war ein Meilenstein. Ein Kind kann bei seiner Geburt nun auch den deutschen Pass haben.

2005 gab es dann das Zuwanderungsgesetz. Es wurden Sprachkurse und Integrationskurse eingeführt. 610 Mio. Euro sind für diese Kurse in den Bundeshaushalt eingestellt worden. Man darf nicht vergessen, dass es die NS-Zeit in Deutschland gegeben hat, wo Vielfalt und Diversität systematisch vernichtet wurden. Inzwischen haben wir uns ein sehr hohes Ansehen in der Welt erworben.

In Zukunft müssen wir in allen EU-Ländern die Verantwortlichkeit in Flüchtlingsfragen klären. Europa muss sich dieses Themas annehmen.

Wenn wir sagen, dass wir ein Einwanderungsland sind, dann müssen wir auch zu einer Einwanderungsgesellschaft werden. Die Rede von einer deutschen Leitkultur macht die Sache nicht seriöser. Die Bundesregierung hat diesbezüglich auch keinen Plan, wenn eine muslimische Soldatin im Einsatz stirbt.

anschließende Diskussion

zu den beiden Themen:

- a) Schaffung eines Integrationsministeriums;
- b) Schaffung eines Einwanderungsgesetzes.

zu a): Migrationspolitik ist kein Nischenthema. Eine Verknüpfung von Wirtschaftspolitik und Arbeitspolitik machen wir leider nicht. Man braucht folglich einen Adressaten, einen Minister, der die Kompetenz hat, Gesetze im Bundestag einzubringen.

zu b): Ein Einwanderungsgesetz ist absolut notwendig. Es sollte ein modernes, transparentes Einwanderungsgesetz sein. Es müsste beinhalten: kommunales Wahlrecht / deutsche islamische Moscheen / Mitbestimmung / gemeinsame Werte in Europa usw.

Prof. Barbara John, Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin, Berlin & Ahmad Mansour, Senior Policy Advisor der European Foundation for Democracy, Berlin

Integration: Was dürfen und müssen wir von den zu uns Kommenden erwarten und verlangen – und von den Einheimischen?

Prof. Barbara John:

Der Zivilgesellschaft gebührt großes Lob. Das sollten wir besser erkennen. Wir sind Lehrlingen auf dem Gebiet der Einwanderungsgesellschaft – und noch keine Meister.

Wir leben heute in einer Zeit der Masseneinwanderung. Wenn jemand in einem afrikanischen Land in den Medien sieht, dass er sein Leben hier entscheidend verbessern kann, dann wird er sich auf den Weg machen. Einwanderung ist ein unumkehrbarer Prozess – und er bringt ungewisse Veränderungen mit sich. Die Prozesse brauchen in der Bevölkerung eine breite Akzeptanz. Wir dürfen keine Bereicherungsdebatte daraus machen. Sonst bildet sich am anderen Rand der Gesellschaft eine Gegenbewegung (AfD / NPD / Sarrazin etc.).

Wichtig ist bei diesem Thema auch die Frage, was ist mit denen, die nicht fliehen konnten? Mit dem Geld, das wir hier für einen einzigen Flüchtling ausgeben, könnten wir 75-80 Menschen in den Herkunftsländern helfen (Nahrung / Wasser / Medizin / Hygiene / Bildung etc.).

Integration birgt auch Konflikte in sich mit den zu uns Kommenden. Eine andere Kultur, Riten, Sitten und Gebräuche, eine andere Sozialisation, ein anderes Rollenverständnis etc. Doch Konflikte sind auch konstruktiv. Sie zeigen uns, dass es etwas Neues geben muss, und wir müssen dann eben aushandeln wie es mit dem Schwimmunterricht für Mädchen und mit den Klassenfahrten ist.

Ahmad Mansour:

Ich kam im Jahr 2004 mit 50 Kg Gepäck nach Berlin. Alles war fremd. Ich habe dann eine Parallelgesellschaft um mich herum aufgebaut. Ich kann sagen, dass die Menschen, die zu uns nach Deutschland kommen, Sehnsüchte haben. Sie wollen unsere Mehrheitsgesellschaft kennenlernen. Aber es existieren keine Plattformen für ein gemeinsames Kennenlernen. Und so bleibt jeder für sich.

Die Ehrenamtlichen haben in der Flüchtlingsfrage eine gute Arbeit gemacht. Gleichwohl müssen wir die Flüchtlingsarbeit professionalisieren. Ähnlich wie in Canada. Die Flüchtlinge überfordert nicht das Erlernen der fremden Sprache, sondern die Bürokratie.

Integration bedeutet auch, dass wir über Werte sprechen. Wer ist wir? Die Türken, die Erdogan gewählt haben, gehören nicht dazu. Eltern, die hier ihre Kinder arbeiten lassen, gehören auch nicht dazu. Wir müssen in der Integrationsdebatte über die islamistische Ideologie reden, über Meinungsfreiheit, über Pressefreiheit, über Demokratie. Wir brauchen

Dialogplattformen. Die Menschen, die zu uns kommen, kommen mit Ängsten vor der Freiheit, die sie nicht kennen. Und sie kommen mit der Angst, ihre Identität zu verlieren. Diese Ängste müssen wir abbauen. Wir müssen reden miteinander – das passiert viel zu wenig.

Integration bedeutet auch Inklusion. Wir brauchen eine nationale Strategie, um den Menschen, die zu uns kommen, ein tragfähiges Konzept anzubieten. Wir brauchen eine digitale Sozialarbeit. Wir brauchen Debattier-Clubs. Wir brauchen Dialog-Plattformen auf kommunaler Ebene.

Prof. Dr. Naika Foroutan, Stelly. Institutsdirektorin des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung, Berlin

Was meint der Begriff Integration – welche Ziele, welche politische, soziale und kulturelle Praxis sind gemeint?

Integration bedeutet erneuern, ergänzen und geistig auffrischen. Integration ist dabei ein komplexes Ganzes, in das sich alle Beteiligten eingliedern müssen. Integration wird umgangssprachlich nur als Integration von Ausländern mit dunkler Hautfarbe verstanden. Andere, die anders aussehen als man selbst, müssen integriert werden (Volksmeinung).

Wir kann man Integration messen?

Gemessen werden strukturelle, kulturelle, soziale und emotionale Elemente. Dabei kommt Interessantes heraus:

- + 94 % aller Muslime schicken ihre Kinder zum Schwimmunterricht;
- + 21% der deutschen Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund;
- + jedes 3. Kind in unseren deutschen Schulen hat einen Migrationshintergrund;
- + 96,6 % aller Migranten leben in den alten Bundesländern;
- + nur 3,4 % aller Migranten leben in den neuen Bundesländern der früheren DDR;
- + 35 % aller deutschen Bürger haben in ihrer Verwandtschaft Migrationsbezüge;
- + jeder 2. Frankfurter Bürger hat einen Migrationshintergrund.

Daraus folgt: Wir werden nicht mehr lange unsere Gesellschaft in Migranten und Nicht-Migranten unterteilen können. Integration ist die messbare Teilhabe aller an den zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (an Erziehung, Bildung, Ausbildung, Arbeitsmarkt, Recht, Soziales, politische Partizipation etc.).

Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

- + Wenn Deutschland sich als Einwanderungsland beschreibt, dann sind die Rechte von Eingewanderten und Deutschen gleich;

- + Aushandlung von Positionen, Repräsentationen, Zugehörigkeiten und Rechten;
- + Allianzen werden sich bilden; Haltung statt Herkunft;
- + Antagonismus und Polarisierung: je besser die Integration funktioniert, desto mehr wächst der Widerstand dagegen auf der anderen Seite (AfD / NPD / rechte Gruppierungen);
- + im Jahr 2015 haben sich 8. Mio. Menschen für Flüchtlinge engagiert. 66% der Flüchtlingshelfer sind weiterhin aktiv. 72 % aller Flüchtlingshelfer sind weiblich;
- + es gibt einen Anstieg der Gewalt gegen Flüchtlinge; im vergangenen Jahr gab es über 3.000 Angriffe gegen Asylunterkünfte.

Cemile Giousouf MdB, Integrationsbeauftragte der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Berlin & Josip Juratovic MdB, Integrationsbeauftragter der SPD-Bundestagsfraktion im Deutschen Bundestag, Berlin

Was sind die bundespolitischen Aufgaben zur Bewältigung der Herausforderung Integration?

Cemile Giousouf:

Im Jahr 2005 hat die strukturelle Integrationspolitik begonnen: Bundeskanzlerin Merkel hat eine Bundesministerin für Migration, Integration und Flüchtlinge berufen und es gab erstmals Integrationskurse. Es gab einen nationalen Integrationsplan, der beschrieb, wer jetzt welche Aufgaben übernehmen sollte. Und es wurde festgehalten, dass Integration eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist (Sport-Vereine, Kirchen, Gewerkschaften, Vertreter der Länder usw.). Desweiteren gab es:

- + die Deutsche Islam-Konferenz wurde angestoßen (Wir wollen mit euch reden);
- + es gab Integrationsgipfel (bestimmte Schwerpunkte wurden gesetzt, z.B. Gesundheit);
- + die Kommunen sollten bei diesen Aufgaben nicht alleine gelassen werden, der Bund gab in allen Bereichen Unterstützung;
- + eine Debatte über sichere Herkunftsstaaten war nötig geworden. Menschen aus den Balkanstaaten wurden in ihre Länder zurückgeschickt. Viele wollten einen negativen Asylbescheid;
- + 2014 haben wir die Integrationskurse geöffnet: auch wenn die Asylverfahren noch nicht abgeschlossen waren, durften die Flüchtlinge trotzdem die Kurse besuchen;
- + über 30% der Kriegsflüchtlinge sind junge Menschen. Jedes Kind, das zu uns kommt, darf in die Schule gehen;
- + diejenigen, die in ihren Ländern einen Beruf erlernt haben, sollen hier in ihrem Beruf auch weiterhin tätig werden;

+ wenn ein Syrer beispielsweise in seinem Land Schreiner gelernt hat, soll er hier in seinem Beruf als Facharbeiter arbeiten dürfen;

+ am 31. Juli 2016 haben wir das Integrationsgesetz verabschiedet:

- der Staat verpflichtet sich, dass jeder deutsch lernt und unterstützt das auch;
- aber Leistungen können auch gekürzt werden, wenn der Flüchtling kein deutsch erlernt oder erlernen will;
- Geduldete, die hier eine Ausbildung finden, werden nicht abgeschoben, sondern haben ein Bleiberecht.

+ Deutschland braucht ein Einwanderungsgesetz.

Josip Juratovic:

Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass ein Drittel der Welt brennt. Die Flüchtlinge kommen zu uns. Wir müssen sie integrieren. Integration ist ein Weg zur Integration von Deutschland. Bei AUDI, dort wo ich gearbeitet habe, waren Mitarbeiter mit 54 Nationalitäten, aber wir verstanden uns als eine Nation.

Migration und Integration ist unheimlich vielfältig. Es gibt 13. Mio. Roma, die völlig entrechtet sind. Zuwanderung ist also immer auch eine Herausforderung. Wir brauchen Arbeitskräfte, wenn wir wirtschaftlich stark bleiben wollen. Wir brauchen die Migranten. Und wir brauchen Fachkräfte.

Notwendig ist ein Punktesystem für die Zuwanderung nach dem man qualifizierte Zuwanderung messen oder beurteilen kann.

Wir brauchen Rahmenbedingungen und eine vernünftige Gesetzgebung für die Zuwanderung. Ein Einwanderungsgesetz ist notwendig. Was wir nicht brauchen ist eine Leitkultur oder ein Leitbild.

Christian Springer, Kabarettist, Gründer des Vereins Orienthelfer e.V., München

Sind Wir noch Wir, wenn die anderen auch Wir sind?

Christian Springer hat Mediavistik und arabische Sprachen studiert. Er wollte immer arabisch sprechen lernen und beschäftigte sich in seinem Studium „mit verstaubten Papieren“. Springer war bereits 30mal in Syrien und hat aufgrund seiner dortigen Erfahrungen mit dem Leid der Menschen den Verein „Orienthelfer e.V.“ gegründet, dessen Ziel es ist, die größte Not in der vom Krieg betroffenen Region zu lindern. Gegenwärtig unterrichten deutsche Handwerker junge Syrer in den unterschiedlichsten Gewerken, damit sie ihr Land wieder aufbauen können.

Schwierig sei in der gegenwärtigen Situation die medizinische Versorgung der Kriegsoffer. 70% aller Kosten übernimmt gegenwärtig die UNO, 30% übernimmt der Verein Orienthelfer.

Am 20. Juni 2017 fuhr Christian Springer wieder nach Syrien, um dort ein Müllauto an eine der Flüchtlings-Gemeinden zu übergeben. Diese Flüchtlings-Gemeinde sei von 5.000 auf nunmehr 15.000 Personen angewachsen. Müllentsorgung und Hygiene seien die größten Probleme. Das Müllauto habe er im Libanon gekauft, sagte der Kabarettist.

Der Verein Orienthelfer finanziert sich aus Spenden von Privatleuten. Springer selbst gibt den Erlös seines jüngst erschienen Buches dazu. Jeden Tag sammle er Spenden ein, erklärte er dem Publikum. Und 2015 hat er die stolze Summe von 4 Mio. Euro einsammeln können.

Prof. Dr. Thomas Bauer, Vorsitzender des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Vizepräsident des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Was muss unser Sozial- und Rechtsstaat leisten, damit Integration gelingt?

Das Integrationsverständnis des Sachverständigenrates lautet: Integration braucht Bildung, einen Arbeitsmarkt, Wohnungen und Werte.

- + Integration sollte innerhalb der Regelstrukturen erfolgen. Sonderprogramme /-regelungen sollten auf das Notwendigste (Spracherwerb) beschränkt werden; Ziel: mögliche Gewinne für alle, Akzeptanz in der einheimischen Bevölkerung.
- + wir müssen darüber diskutieren, wo freiheitliche Grundwerte miteinander kollidieren;
- + allein unter den Flüchtlingen (2015) befinden sich 120.000 Kinder unter 6 Jahren. Sie haben alle einen Anspruch auf frühkindliche Bildung;
- + unklar bleibt, wie viele Familien seit ihrer Ankunft eine Kindertagesbetreuung in Anspruch nehmen;
- + Hürden sind: fehlende Kenntnisse über Kinderbetreuung in Deutschland / Versorgungslücken / häufige Wohnsitzwechsel;
- + die Kindertageseinrichtungen sind überhaupt nicht auf Flüchtlinge vorbereitet. Das Personal ist für eine interkulturelle Kinderbetreuung pädagogisch nicht ausgebildet;
- + die Schule macht erhebliche Sorgen:
 - Von 1. Mio. Asylsuchenden (2015) werden nur 120.000 eine allgemeinbildende Schule besuchen,
 - Die Schülerzahl wird in deutschen Schulen um 2% durch die Flüchtlingskinder ansteigen,
 - Die Länder müssen sicherstellen, dass die Flüchtlingskinder spätestens nach 3 Monaten zur Schule gehen,
 - Die Lehrer sind nicht vorbereitet auf die Flüchtlingskinder. Den Lehrern fehlt Fremdsprachenkompetenz und fachliche Kompetenz im Umgang mit Traumata,
 - Flüchtlingskinder benötigen zusätzliche sprachliche und fachliche Unterstützung – das kostet Zeit und Geld,
 - Unser Land muss Geld in die Hand nehmen für zusätzliches Lehrpersonal und weitere berufliche Qualifizierung.

Berufliche Bildung

- + viele Flüchtlinge müssen zunächst Vorbereitungs- und Sprachkurse absolvieren,

- + der Berufsschulzugang sollte bis zum 25. Lebensjahr möglich sein (jetzt schon bei Volljährigkeit),
- + flexible Ausbildungsmodelle müssen geschaffen werden; Ausbildungskapazitäten müssen ausgebaut werden,
- + die Bedeutung und die Vorteile einer dualen Ausbildung müssen verdeutlicht werden.

Arbeitsmarktintegration

- + Arbeitsmarktintegration ist zentral für die gesamte Integration (Kontakt mit der Bevölkerung / eigenes Geld / Spracherwerb). Das alles ist die schnellste Form der Integration,
- + in vielen Fällen ist eine Qualifizierung und Nachqualifizierung notwendig,
- + nur ein geringer Teil der Flüchtlinge (2015) hat einen beruflichen Bildungsabschluss (aber $\frac{3}{4}$ haben bereits Berufserfahrung),
- + Integration in den Arbeitsmarkt braucht Zeit,
- + Motivation und Arbeitsbereitschaft unter den Flüchtlingen ist hoch.

Hindernisse

- + die Qualifikationen und Fähigkeiten sind nicht hinreichend auf deutsche Verhältnisse übertragbar,
- + politische und rechtliche Rahmenbedingungen behindern den Zugang zum Arbeitsmarkt,
- + Arbeitgeber zögern, Flüchtlinge zu beschäftigen,
- + und Flüchtlinge haben zum Teil gesundheitliche Probleme.

Der Arbeitsmarkt

- + die volkswirtschaftliche Produktion wird durch die Zuwanderung steigen,
- + es gibt keine negativen Auswirkungen der Zuwanderung für die arbeitende Bevölkerung,
- + es gibt keinen nennenswerten Lohndruck auf bestehende Arbeitsverhältnisse.

Abschließend: Der Staat kann unsere Werte nur vermitteln, aber er kann niemanden zwingen, sie auch anzunehmen. Unsere Werte müssen in Alltagssituationen umgesetzt werden.

Jutta Cordt, Präsidentin des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg

Erfolgreiche Integration: Wechselseitige Erwartungen und staatliche Erfordernisse

- 1) Was bedeutet Integration für das BAMF?
- 2) Welche Maßnahmen haben wir im Angebot?

3) Was erwarten wir von der Zielgruppe?

Zu 1): Das BAMF ist eng vernetzt mit der Bundesagentur für Arbeit. Im Jahr 2016 gab es 435.000 anhängige Verfahren auf Asylsuche, davon sind 26% älter als 12 Monate. Bis Ende Mai wurden 330.000 Verfahren entschieden, 115.000 Menschen müssen dann noch auf einen Asylbescheid warten. Das ist die aktuelle Situation.

Zur Dauer der Verfahren ist zu sagen: Unser Ziel ist es bei den Neuverfahren in 2017 nicht länger als 3 Monate bis zum endgültigen Entscheid zu benötigen. Geplant sind 1,5 Monate. Die Gesamtverfahrensdauer wird jedoch steigen, da die Altfälle aus 2015 / 2016 / 2017 abgearbeitet werden müssen. Im Jahr 2016 konnten 62% der Antragsteller bei uns in Deutschland bleiben; insgesamt wurden 605.000 Fälle genehmigt.

Zu 2): Im Referat „Qualitätssicherung und Personal“ wurde personell aufgestockt. Wir wollen besser absichern aus welchem Land ein Asylsuchender kommt. Oft haben die Flüchtlinge ja keine Pässe dabei. Wir greifen dann zurück auf bewährte Verfahrenstechniken: Gesichtserkennung, Stimmenausrwertung und Handy-Auswertung. Und wir verfügen über 8.000 Dolmetscherverträge – da bekommen wir auch Hinweise auf Personen.

2015 hatte das BAMF 2.000 Mitarbeiter gehabt, jetzt haben wir 10.000 Mitarbeiter. Wir haben eine gesetzlich verankerte Aufgabe: Integration heißt, allen Menschen, die rechtmäßig hier leben, alle Rechte und Pflichten zu geben. Integration bedeutet für uns: Wir leben miteinander und nicht nebeneinander her.

Arbeitsmarktintegration und soziale Integration als Hauptaufgabe

Unsere Bausteine hierfür sind:

- + Sprachkurs
- + Rechtsordnung
- + Kulturelle Werte
- + Geschichte

(Das sind die 4 Bausteine für den allgemeinen Integrationskurs).

- + Jugend-Integrationskurse
- + Frauen-Integrationskurse
- + Analphabeten-Integrationskurse
- + Kinderbetreuung

(Das sind die 4 Bausteine für die speziellen Integrationskurse).

Wir haben 2,1 Mio. Euro im Haushalt als Fördersumme, um an Frauen besser heranzukommen. Es gibt 3 Pilotprojekte, die dazu Anfang März gestartet wurden. Darüber hinaus gibt es die „weiterführende Sprachqualifikation“ und „berufsbezogene Sprachkurse“ (mit der Bundesagentur für Arbeit). Ausgebaut wird die ohnehin schon enge Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit im Hinblick auf die berufliche Qualifikation von Flüchtlingen (formale Bildungsabschlüsse fehlen oft). Ferner gibt es „Erstorientierungskurse“ für Menschen mit geringer Bleibeperspektive (wie finde ich mich im Alltag zurecht?). Und wir leisten auch Unterstützung für das Ehrenamt. Dafür haben wir 4 Mio. Euro im Haushalt. Schließlich leisten wir die „Förderung von Migrationsberatung“. Dafür haben wir 49 Mio. Euro in den Haushalt eingestellt.

Zu 3): Was erwarten wir von der Zielgruppe? Wir als Staat müssen Angebote zur Verfügung stellen, um Integration zu ermöglichen. Die Wohnsitzauflage ist ein ganz wichtiges Element (Arbeitsplatz, ehrenamtliche Betreuung am selben Platz).

Von den zu uns Kommenden erwarten wir:

- + den Willen zu haben, sich zu integrieren,
- + sich in die Gesellschaft einzugliedern,
- + die Sprache zu erlernen,
- + die Achtung der Menschenrechte

Zusammengefasst: Wir haben keinen Sprint vor uns, sondern einen Dauerlauf. Dafür sind wir gut aufgestellt. Wir haben etwa 3.000 Entscheider in der Fläche, wir verfügen über 24 Ankunftsstellen und über 70 Außenstellen in der Bundesrepublik.

23.6.2017

gez. Schwanebeck